

Hosea und seine Botschaft

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Unna-Massen
Datum	10.12.-12.12.2021
Länge	01:02:55
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr057/hosea-und-seine-botschaft

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Ich freue mich, dass ich heute Abend hier bei euch sein kann. Ich möchte alle Zuhörer herzlich begrüßen, egal ob sie hier im Raum sind oder ob sie von zu Hause aus an der Übertragung teilnehmen. Und unser Thema für diese Abende lautet ja Hosea und seine Botschaft. Und dazu möchte ich gerne heute Abend etwas lesen aus Hosea aus den Kapiteln 4 bis 6.

Aus dem Propheten Hosea, Kapitel 4, Vers 1.

Hört das Wort des Herrn, ihr Kinder Israel!

Denn der Herr hat einen Rechtsstreit mit den Bewohnern des Landes. [00:01:01] Denn es ist keine Wahrheit und keine Güte und keine Erkenntnis Gottes im Land.

Schwören und Lügen und Morden und Stehlen und Ehebrechen, sie brechen ein. Und Blutschuld reiht sich an Blutschuld. Darum trauert das Land und verschmachtet alles, was darin wohnt. Sowohl die Tiere des Feldes als auch die Vögel des Himmels und auch die Fische des Meeres werden weggerafft.

Doch niemand Rechte und niemand Tadel ist doch dein Volk wie die, die mit dem Priester rechten. Und du wirst fallen bei Tag, und auch der Prophet wird mit dir fallen bei Nacht, und ich werde deine Mutter vertilgen.

Mein Volk wird vertilgt aus Mangel an Erkenntnis.

Weil du die Erkenntnis verworfen hast, so verwerfe ich dich, dass du mir nicht mehr Priesterdienst ausübst. [00:02:03] Und du hast das Gesetz deines Gottes vergessen. So werde auch ich deine Kinder vergessen.

Vers 8. Sie essen die Sünde meines Volkes und verlangen nach seiner Ungerechtigkeit. Und wie das Volk, so wird der Priester sein.

Vers 15. Wenn du huerst, Israel, so mache sich Judah nicht schuldig und kommt nicht nach Gilgal und zieht nicht hinauf nach Beth-Avin und schwört nicht, so wahr der Herr lebt.

Denn Israel ist widerspenstig geworden wie eine widerspenstige Kuh. Nun wird der Herr sie weiden wie ein Lamm in weitem Raum. Ephraim ist mit Götzen verbündet, lass ihn gewähren.

Kapitel 5, Vers 1.

Hört dies, ihr Priester, und hört zu, Haus Israel und ihr Haus des Königs, [00:03:03] nehmt es zu Ohren, denn euch gilt das Gericht, denn ihr seid eine Schlinge in Mizpah geworden und ein ausgebreitetes Netz auf dem Tabor.

Vers 4. Ihre Handlungen gestatten ihnen nicht, zu ihrem Gott umzukehren, denn der Geist der Hurerei ist in ihrem Innern und den Herrn kennen sie nicht und der Stolz Israels zeugt ihm ins Angesicht.

Vers 8. Stoßt in die Posaune in Gibeah, in die Trompete in Ramah, ruft laut in Beth-Avin, der Feind ist hinter dir her, Benjamin.

Vers 15. Ich werde davon gehen, an meinen Ort zurückkehren, bis sie sich schuldig bekennen und mein Angesicht suchen.

[00:04:03] Vers 16. In ihrer Bedrängnis werden sie mich eifrig suchen. Kommt und lasst uns zu dem Herrn umkehren, denn er hat zerrissen und wird uns heilen. Er hat geschlagen und wird uns verbinden.

Er wird uns nach zwei Tagen wieder beleben, am dritten Tag uns aufrichten, und so werden wir vor seinem Angesicht leben.

So lasst uns den Herrn erkennen. Ja, lasst uns nach seiner Erkenntnis trachten. Sein Hervortreten ist sicher wie die Morgendämmerung, und er wird für uns kommen wie der Regen, wie der Spätregen die Erde benetzt.

Soweit wollen wir heute Abend lesen aus diesem Propheten Hosea. Und ich würde gerne inhaltlich drei Teile machen. Im ersten Teil möchte ich kurz etwas sagen zu Hosea, seiner Person und der Zeit, in der er seinen Prophetendienst ausübte. [00:05:05] Im zweiten Teil würde ich gerne einige inhaltliche Punkte aus diesen Kapiteln, die wir gelesen haben, herausgreifen und sie auch anwenden auf uns und unsere Zeit. Und dann im dritten Teil möchte ich gerne etwas sagen über diesen schönen Ausblick, dieses schöne Ende, auch was wir heute Abend gelesen haben, Ende Kapitel 5 und die ersten drei Verse von Kapitel 6. Und unsere Überschrift lautet Hosea und seine Botschaft. Vielleicht hatte der eine oder andere erwartet, wir lesen von Anfang an, so von Kapitel 1, aber der erste Teil in diesem Propheten sind die ersten drei Kapitel. Und da hat Hosea eigentlich noch keine Botschaft, jedenfalls nicht eine Botschaft in Worten.

Diese ersten drei Kapitel könnte man überschreiben Hosea und sein Leben. Da wird beschrieben, wen der Hosea heiraten soll [00:06:03] und dann wird beschrieben, wie sie Kinder bekommen und welche Namen diese Kinder bekommen. Es geht eigentlich um sein Leben. Und in seinem Leben, auch durch die Namen, die die Kinder tragen, ist er eine Ansprache an das Volk Gottes. Aber er hat

noch gar nicht so sehr eine Botschaft in Worten. Aber der zweite große Teil, die Kapitel 4 bis zum Ende des Propheten, die fangen so an, wie wir gelesen haben. Hört das Wort des Herrn.

Jetzt geht die eigentliche Botschaft des Propheten los, dass er redet im Auftrag Gottes zu seinem Volk.

Vielleicht an der Stelle eine praktische Anwendung, die liegt ja irgendwie so auf der Hand. Auch wir sind durch unser Leben ein Zeugnis, eine Ansprache an die Menschen. Und wenn dann der Herr Gelegenheit schenkt, auch durch unsere Worte. Und jetzt geht es gar nicht darum, eins gegen das andere auszuspielen und zu sagen, [00:07:01] was mehr Gewicht hat, aber es muss zusammenpassen. Das ist der Punkt. Und zunächst ist Hosea durch sein Leben eine Ansprache an das Volk und ab Kapitel 4 geht es dann um seine Botschaft.

Über diesen Hosea an sich teilt uns die Bibel gar nicht viel mit. Klar, dass er eine Hurenfrau nehmen soll und die Kinder, die sie bekommen und so weiter. Das ist dann der Inhalt dieses Buches. Aber wenn wir es zeitlich ein wenig einsortieren wollen, dann können wir uns merken, Hosea war ein Zeitgenosse von Jesaja. Jesaja ist ja vielleicht ein bisschen bekannter als Hosea, auch nicht jedes Kapitel, aber manche Kapitel sind bekannter. Und Jesaja und Hosea haben etwa in der gleichen Zeit gedient und gewirkt. Hosea hat über eine Zeit von mehr als 50 Jahren seinen Prophetendienst ausgeübt. Das ist schon was, mehr als 50 Jahre.

[00:08:01] Das ist so eine, wenn einer ganz früh in die Lehre gekommen ist und dann ganz lang ausgehalten hat, dann kriegt er 50 Arbeitsjahre sozusagen voll, bevor er in Rente geht. Und der Hosea hatte echt über 50 Jahre diesen treuen Dienst. Und so wie wir gebetet haben am Anfang in einer durchaus sehr schwierigen Zeit. Und ich meine, das macht uns Mut. Das macht uns total Mut. Es gibt einen Weg, auch heute, so wie damals für Hosea. Und es gibt auch einen Weg für heute, für uns, für jeden von uns. Und wenn es 50 Jahre harte Arbeit ist, aber es gibt einen Weg. Wenn der Herr Jesus kommt, dann ist die Zeit vielleicht früher um. Aber wenn er uns hier lässt, es gibt einen Weg, so wie es für Hosea einen gab. Und er war treu und er war brauchbar für Gott. Und das ist, meine ich, mutmachend, gerade wenn die Zeit wirklich dunkel war. Und wir sind uns bewusst, die Zeit, in der wir leben, ist auch dunkel. [00:09:01] Paulus schreibt letzte Tage, schwere Zeiten.

Johannes sagt sogar letzte Stunde. Und das, was uns Mut macht, ist, es gibt einen Weg. Und es gibt auch einen Weg, 50 Jahre, 70 Jahre. Der Anfang ist ja, wo Hosea heiratet. Also vielleicht war er da so um die 20. Ich weiß nicht so genau, steht ja nicht dabei. Aber dann auch 50 dabei. Und dann können wir uns das sehr gut übertragen auf unsere Zeit. Sein Name bedeutet Rettung. Wir denken an 4. Mose 13, wo Mose die Kundschaft da ausschickt. Da war auch einer, der hatte diesen Namen Hosea. Und dann wird sein Name geändert von Hosea in Joshua oder Jehoshua.

Rettung heißt Hosea und Joshua heißt, der Herr ist Rettung. Und wir rufen vielleicht auch in mancher Situation, dass wir Rettung brauchen. So wie Petrus in diesem Sturm rief, als er aus dem Schiff ausgestiegen war. Herr, rette mich! [00:10:01] Und dann erlebt er, wie seine starke Hand da ist. Und Hosea hat das auch erlebt.

Das war nicht einfach, was er erleben musste. Auch da mit dieser Frau und mit all dieser ganzen Situation. Da hat er aus einer tiefen, inneren, persönlichen Betroffenheit reden können.

Auch über die Empfindungen, die Gott hat im Blick auf sein Volk. Und der Inhalt dieses Buches ist

eine Botschaft insbesondere über die 10 Stämme, über das Nordreich.

Ja, hier und da wird auch Judah angesprochen.

Aber in der Zeit, wo Hosea wirkte, schenkte Gott in Judah, also in dem Südreich, in den beiden Stämmen, Judah und Benjamin, nochmal eine Erweckung, eine Belebung durch den König Hiskia. Den kennen wir ja wahrscheinlich recht gut, den Hiskia, der die Türen des Tempels wieder aufmachte, der das Haus Gottes wieder renovierte und den Gottesdienst wieder einführte, das Passa wieder feierte. [00:11:05] Und da schenkte Gott unter diesem gottesfürchtigen König nochmal eine Belebung in dem Südreich. Und er erlebt auch eine gewaltige Bewahrung.

Vielleicht können wir das gerade einfach mal sehen hier im Propheten Hosea in Kapitel 1. Da sagt Gott in Vers 7, Aber über das Haus Judah werde ich mich erbarmen, und sie retten durch den Herrn ihren Gott, und nicht werde ich sie retten durch Bogen und durch Schwert und durch Krieg, durch Pferde und durch Reiter. Und da lesen wir, wo das sich erfüllt, in 2. Könige 19.

Wir können dann den Finger lassen in 2. Könige, weil wir da nochmal einen anderen Vers aufschlagen wollen. Es ist jetzt die Zeit von Hiskia und auch Jerusalem wird belagert durch den König von Assyrien. [00:12:02] Und dann sagt Gott in Vers 34, 2. Könige 19, Vers 34, Und ich will diese Stadt beschirmen, um sie zu retten, um meinet und um meines Knechtes David willen. Und es geschah in jener Nacht, da ging der Engel des Herrn aus und schlug im Lager der Assyrer 185.000 Mann. Da geht in Erfüllung, was der Hosea in 1. Vers 7 sagt, ich werde sie retten, sagt Gott. Nicht durch Bogen, nicht durch Schwert, war kein Schwert nötig. Der Engel des Herrn schaffte diese Rettung.

Das ist der Bezug zur Geschichte der Zwei Stämme des Südreiches. Das ist der Bezug zur Geschichte des Nordreiches. Und wie gesagt, die Botschaft, die Hosea hat, die betrifft vor allem die Zehn Stämme. Kapitel 9 wird zum Beispiel sehr oft Ephraim gesagt. Ephraim ist der Sammelbegriff für das Nordreich, für die Zehn Stämme. [00:13:04] Und was war in dieser Zeit los, als Hosea wirkte?

Da lesen wir einen Vers aus 2. Könige 14.

Ich lese einen Abschnitt, 2. Könige 14, Abvers 23.

Im 15. Jahr Amazjas, des Sohnes des Joas, des Königs von Judah, wurde Jerobeam, der Sohn des Joas, des Königs von Israel, König in Samaria, also König im Nordreich, und regierte 41 Jahre. Und er tat, was böse war in den Augen des Herrn. Er wich nicht von allen Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, wodurch er Israel zu sündigen veranlasst hatte. Und jetzt kommt, was uns etwas überrascht.

Er stellte die Grenze Israels wieder her, vom Eingang Hamats bis an das Meer der Ebenen, [00:14:05] nach dem Wort des Herrn, des Gottes Israel, das er geredet hatte durch seinen Knecht Jonah, den Sohn Amittais, den Propheten, der von Gad Hever war. Denn der Herr sah, dass das Elend Israels sehr bitter war, und dass dahin war der Gebundene und dahin der Freie, und dass kein Helfer da war für Israel. Und der Herr hatte nicht gesagt, dass er den Namen Israels austilgen würde unter dem Himmel weg. Und so rettete er sie durch die Hand Jerobeams, des Sohnes des Joas.

Das ist die Zeit, in der Hosea wirkt.

Dieser Jerobeam war König im Nordreich, und wir haben gelesen Gottes Urteil, böse. Und trotzdem erbarmt sich Gott noch über sein Volk, schenkt sogar gewisse politische Erfolge. Er kann die Grenze wieder befestigen. [00:15:01] Gott schenkt nochmal Gelingen, Gott schenkt nochmal Aufleben, Hilfe.

Es beeindruckt mich, wenn man etwas nachdenkt, warum. Einen Grund hatten wir ja gelesen, dass Gott sich erbarmt. Erbarmen hat mit seinem Volk, und er hatte ja nicht gesagt, dass er Israel vernichten wird. Und wenn wir da etwas mal nachforschen, was das bedeutet, dann kommen wir zu folgendem Punkt. Ich möchte versuchen, das kurz zu erzählen. Mich beeindruckt das irgendwie, diese Zusammenhänge zu erkennen. Da war ja dieser böse König Ahab in Israel, mit dieser schrecklichen Isebel. Wir kennen diese Geschichte in der Zeit von Elia. Und das war ja schon so ein Höhepunkt an Unverschämtheit, was da alles so passierte. Und Gott guckt ihm auch nicht länger zu. Er beauftragt über Elia und Elisa, den Jehu zu salben. Und den Jehu den Auftrag zu geben, Ahab und sein ganzes Haus zu töten. [00:16:04] Und dann macht der Jehu das auch. Und der schießt noch weit übers Ziel hinaus. Das soll jetzt mal nicht Thema sein. Aber Jehu ist im Blick auf diesen Auftrag Gottes, Ahab, Isebel, also das Haus Ahabs auszurotten, gehorsam und er tut das. Und dann anerkennt Gott diesen Punkt und sagt, Jehu, in diesem Punkt hast du getan, was ich wollte. Und deshalb sage ich dir zu, vier Generationen nach dir wird es einen König in Israel geben aus deiner Familie.

Das war Gottes Antwort darauf, dass Jehu treu war. Und der Jerobeam, von dem wir eben gelesen haben, wisst ihr, wer das war?

Das war der Dritte.

Das war der Urenkel vom Jehu. Und dann verstehen wir auf einmal, dass Gott in der Zeit von Jehu noch hilft. [00:17:01] Sein Volk noch nicht vernichtet. Und als der Jerobeam dann nicht mehr da war, kam sein Sohn Zechariah.

Das war jetzt der Vierte und der hat gerade mal sechs Monate regiert. Sechs Monate. Und dann kam ein anderer, der hat einen Hinterhalt gemacht, eine Verschwörung, hat den Zechariah umgebracht. Und das war sozusagen der Anfang vom Ende des Nordreiches, das dann weggeführt wurde in die assyrische Gefangenschaft. Also mich beeindruckt das irgendwie, diese Zusammenhänge ein klein wenig zu sehen. Und jetzt zu begreifen, in welcher Zeit Hosea dient. Und wenn man das mal zusammenfasst, kann man folgendes sagen. Es war furchtbar in Israel, aber es lief noch alles gut.

Es lief äußerlich noch alles gut. Es gab noch gewisse Erfolge, gewisse Hilfe Gottes. Und ich glaube, das ist somit das Gefährlichste für solche, die nicht so ganz entschieden sind für Gott.

[00:18:04] Wenn scheinbar das böses Tun keine Auswirkungen, keine Konsequenzen hat, wenn scheinbar alles noch gut geht, das ist was ganz Gefährliches. Und in dieser Zeit kommt diese ernste Botschaft von Hosea. Und leider ist Israel nicht umgekehrt.

Das wollte ich gerne einleitend kurz sagen, damit wir den Hosea so ein bisschen, also mir kommt er dadurch ein bisschen näher, dann weiß man so ein bisschen, was los ist. Und ich meine, wir leben auch so in einer gewissen ähnlichen Situation. Wir merken, wie die Gesellschaft, in der wir leben, sich immer weiter entfernt von Gottes Gedanken. Die Woche schickte mir noch ein Bruder da irgendwie so eine Bewegung, die tatsächlich sogar in Verbindung steht mit der katholischen Kirche, [00:19:01] wo man überlegt, jetzt den Namen Gottes zu ändern. Gottsternchen oder irgendwie so ein

Quatsch. Also das Vaterbild Gottes, das muss aus den Köpfen raus. Ich frage mich wirklich, wie lange Gott sich das noch angucken wird. Aber das ist ja die Zeit, in der wir leben. Und trotzdem äußerlich läuft doch, oder? Corona kriegen wir in den Griff und dann haben wir halt eben noch eine Impfung und noch eine. Und irgendwie kriegen wir das schon alles hin. Und ja, natürlich so eine gewisse Unsicherheit und Angst ist da, aber es läuft doch, oder? Geht doch. Ja, und es geht uns gut. Und insofern gibt es schon durchaus Parallelen auch zu der Zeit, in der wir leben. Und Israel war sich nicht bewusst.

Das Gericht stand ganz nahe bevor.

Nach Jerobeam, wie gesagt, Sekalia, nur sechs Monate. Und dann ging es rapide abwärts.

So haben wir die Parallele. In dieser Zeit ruft der Hosea jetzt, hört das Wort des Herrn.

[00:20:06] Mich spricht das an.

Hört das Wort des Herrn. Was hat der Herr denn zu sagen? Damals, was hat er heute zu sagen? Und ich möchte einfach nur, damit wir es besser mit nach Hause nehmen können, das in sieben Punkten vorstellen aus diesen Versen, die wir gelesen haben. Und der erste Punkt ist, Gott muss sagen, also er hat einen Rechtsstreit mit den Bewohnern des Landes. Das heißt, er stellt ihnen das Recht vor, beurteilt dann, wie sieht es denn bei euch aus? Und das Erste, was er sagt, es ist keine Wahrheit und keine Güte und keine Erkenntnis Gottes im Land.

Nun ist das so, wenn das, was eigentlich da sein soll, hier Wahrheit, Güte und Erkenntnis Gottes, wenn das fehlt, das bleibt nicht leer.

Da bleibt kein Vakuum.

Was passiert ist, das steht in Vers 2, [00:21:02] stattdessen verschwören, lügen, morden, stehlen, Ehe brechen, die brechen ein, also das ist ausgebrochen, steht in der Anmerkung. Also wenn Wahrheit, Güte, Erkenntnis Gottes verloren gehen, dann wird etwas anders an die Stelle kommen. Und was das hier ist, konkret, das braucht man gar nicht erklären. Da stellt man fest in Vers 3, das hat Folgen.

Das hat schlimme Folgen und zwar für das ganze Land. Hier wird gesagt, sogar für die Tiere des Feldes, für die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres. Klar, die Schöpfung seufzt unter den Folgen der Sünde und wir nehmen bei diesem ersten Punkt mit, da gibt es Dinge, die da sein sollen, positive, wenn die fehlen, wird etwas anderes an die Stelle treten, definitiv. Und dann hat es schlimme Folgen, nicht nur für uns persönlich, auch für das Umfeld, für die Umgebung.

[00:22:02] Denken wir kurz darüber nach, Wahrheit, Güte, Erkenntnis Gottes.

Das spricht uns dann ja auch an, ist das bei uns noch vorhanden? Wahrheit, vielleicht mal grundsätzlich, dass wir das, was nach Gottes Gedanken Wahrheit ist, wie Gott sich offenbart hat, Wahrheit über den Menschen, Wahrheit über Gott, Wahrheit über den Weg der Errettung, Wahrheit über Christus und seine Versammlung, Wahrheit über das, was Gott offenbart hat von seinen Gedanken, kennen wir das?

Wahrheit, ist noch Wahrheit da? Leben wir das auch aus? Ist das das, was uns Orientierung gibt?

Zweitens, Güte.

Ja, Gott ist gut und er hat Freude daran, Güte zu üben, Gutes zu geben. Und er fordert uns an mancher Stelle auf, so wie ich euch Gutes gebe, sollt ihr auch Gutes tun.

Sollt nicht ermatten im Gutes tun, [00:23:01] nicht müde werden darin. Güte. Und das dritte, Erkenntnis Gottes.

Kommen wir gleich nochmal kurz zu, ich glaube schon, dass es ein Schlüssel ist, auch für unser Leben, dass wir wirklich Gott gut kennen.

Dass wir Erkenntnis Gottes haben, was in seinem Herzen ist, was ihn bewegt, was ihn ausmacht in seinem Wesen, dass er Licht und Liebe ist. Dass wir da ein ausgewogenes Gottesbild haben, Licht und Liebe.

Erkenntnis Gottes.

Das ist der erste Punkt, den Hosea hier so deutlich vorstellt.

Der zweite Punkt, den möchte ich gerne aus Vers 6 sagen.

Vorab dazu, das ist echt Gnade Gottes.

Wie fängt der Vers an?

Mein Volk.

Steht in Vers 12 nochmal, mein Volk.

[00:24:02] Ich glaube es war das dritte Kind, das dem Hosea geboren wurde.

Da sollte Hosea diesem Kind den Namen geben, Lo, Ami.

Das heißt übersetzt, nicht mein Volk. Das sollte als Gericht kommen.

Gott würde die Beziehung abbrechen, nicht mein Volk. Und dann, drei Kapitel später, appelliert er nochmal so ans Herz, mein Volk.

Das ist Gnade Gottes, dass er sich noch einmal in Liebe an sein Volk, noch seid ihr mein Volk, bitte, mein Volk. Und dann muss er das so traurig sagen, wird vertilgt aus Mangel an Erkenntnis.

Dieser zweite Punkt schließt an an den ersten, da war ja das letzte, keine Erkenntnis Gottes im Land. Und jetzt lernen wir hier, das Volk kommt um oder wird vertilgt oder wird weggeführt aus Mangel an Erkenntnis. Und wo ist denn das Thema mit der Erkenntnis? Ist das Problem, dass Gottes Gedanken so schwer sind? [00:25:04] Ist das Problem, dass die Wahrheiten über Gott und über den Menschen, das was die Bibel sagt, dass das alles so kompliziert und schwer ist. Ist das das Problem?

Das ist nicht das Problem. Überhaupt gar nicht das Problem. So kompliziert und schwierig ist das alles gar nicht. Nicht, dass man jeden Vers direkt auf Anhieb versteht, das meine ich nicht, aber die Wahrheit, die Erkenntnis Gottes, so wie er sich offenbart hat, du, er hat es uns so einfach gemacht, wie es nur geht. Er hat uns nämlich nicht nur was aufgeschrieben, er hat seinen Sohn geschickt als Mensch auf die Erde, dass wir ihn anschauen können, dann sehen wir, wie Gott ist. Wo ist das Problem?

Das Problem ist, ob ich es will oder ob ich es nicht will. Du hast Erkenntnis verworfen, Vers 6. Du wolltest nicht.

Ich lese mal ein Vers aus 2. Petrus 3. Das ist dieser Abschnitt, wo Petrus auch über letzte Tage schreibt, [00:26:01] dass da Spötter sein werden. Und da sagt er in 2. Petrus 3, Vers 5, Denn nach ihrem Willen ist ihnen dies verborgen.

Also sie sind selber schuld, dass sie es nicht kapieren, sagt Gott. Weil sie es nicht wollen. Sie wollen lieber eine andere Theorie haben. Und es ist sehr erstaunlich, das Argument der Spötter, die sagen ja, ach, die Verheißung seiner Ankunft ist alles Quatsch. Ist doch alles so geblieben, seitdem die Väter entschlafen sind. Was ist das Problem?

Ihr Beobachtungszeitraum ist viel zu klein.

Sie sagen, seitdem die Väter entschlafen sind. Wie weit erinnern sie sich denn? Da sagt Gott, sollen sie mal ein bisschen weiter zurückdenken. Ist nicht alles so geblieben. Da kam doch mal die Flut. Das haben sie aber ausgeblendet. So weit haben sie nicht gedacht. Also nach ihrem Willen ist ihnen dies verborgen. Ich meine, dass manches, was heute so behauptet und gesagt wird, [00:27:02] auch dadurch gekennzeichnet ist, dass es nur einen kleinen Beurteilungszeitraum gibt, aus dem man dann Ableitungen macht. Interessant, wie die Sachen wiederkommen. Das ist tatsächlich so das Merkmal von letzten Tagen. Und der Jesus sagt, den Vers möchte ich auch noch lesen im Johannes-Evangelium. Vielleicht Kapitel 7 oder Kapitel 8.

Ja, Kapitel 7, Vers 17.

Wenn jemand seinen Willen tun will, also wenn jemand wirklich von Herzen bereit ist, Gottes Willen zu tun, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist, oder ob ich von mir selbst rede.

Oder Vers 31 von Kapitel 8.

Da sagt der Jesus den Juden, die geglaubt hatten, [00:28:05] wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wahrhaft meine Jünger und ihr werdet die Wahrheit erkennen.

Das ist also ein Schlüssel für Erkenntnis. Man muss wollen. Man muss auch das tun wollen, was Gott sagt. Seinen Willen tun wollen. Und wenn man dann in dem Wort bleibt, dann wird es auch Wachstum geben. Aber hier muss Gott seinem Volk sagen, du hast die Erkenntnis verworfen.

Dann sagt er noch was in Vers 11.

Hurerei, Wein und Most nehmen den Verstand weg. Und ich meine, das ist auch ein Merkmal unserer Zeit. Und wir sollten nicht so sehr mit dem Finger auf andere zeigen, sondern uns fragen, ob

das nicht auch Themen sind, die in meinem Leben, [00:29:01] die bei uns auch zu Schwachheit führen, zu einem Fehlen oder den Verstand wegnehmen, dass man Gottes Willen, dass man Erkenntnis Gottes verliert.

Ich würde gerne erklären, kurz sagen, wenn in Vers 6 Gott dann sagt, weil du die Erkenntnis verworfen hast, so verwerfe ich dich, dass du mir nicht mehr Priesterdienst ausübst, dann meint er in Vers 6 nicht die Priester, sondern er meint das ganze Volk. Er hat in 2. Mose 19 gesagt, ihr, das ganze Volk, sollt mir eine heilige Nation, eine königliche Priesterschaft sein. Und hier geht es um diese Beziehung. Er würde das Volk verwerfen, dass sie nicht mehr in dieser Beziehung, als heilige Priesterschaft, wie Petrus das dann auch in 1. Petrus 2 aufgreift, in dieser Verbindung, in dieser Nähe zu Gott sein würden. Erst in Vers 8 geht es dann um die Priester, [00:30:03] zunächst also in Vers 6, so fängt es ja auch an, mein Volk. Und dieses Priesterdienst ausüben bezieht sich eben auf 2. Mose 19.

Jetzt komme ich zu dem 3. Punkt in Verbindung mit Vers 8.

Da spricht Gott jetzt konkret die Priester an. Sie essen die Sünde und im Hebräischen ist das Wort für Sünde und Sündopfer genau das gleiche Wort. Also sie essen die Sünde, damit ist gemeint, sie essen das Sündopfer. Sie essen die Sünde meines Volkes und schrecklich verlangen nach seiner Ungerechtigkeit.

Also mit anderen Worten, sie freuen sich, wenn Sünde im Volk ist, weil dann haben sie ja mehr zu essen. Dann haben sie ja wieder die Möglichkeit, sich von einem Sündopfer zu ernähren. Es war so die Haltung, [00:31:02] wie in der Zeit von den Söhnen Elis, die bedienten sich zuerst an dem, was an Opferfleisch gebracht wurde, bevor Gott geopfert wurde. Die übten ihren Priesterdienst also nur zum eigenen Vorteil, zum eigenen Genuss aus.

Priester, besondere Nähe zu Gott, besondere Verantwortung und Gott spricht sie hier an und muss sie in diesem Sinn tadeln und muss deswegen sagen, wie das Volk, so wird der Priester sein, nämlich im Blick auf das Gericht, dass das Gericht sie treffen wird.

Dein vierter Punkt sagen, Vers 15 haben wir weiter gelesen. In Vers 15 merken wir, wie im Blick auf Israel das Gericht schon nicht mehr abwendbar war, aber wie es für Juden noch einen Appell gibt.

[00:32:04] Wenn du hust Israel, Nordreich ist gemeint, so mache sich Judah, Südreich ist gemeint, nicht schuldig. Also Judah sollte eigentlich an dem Verhalten und an dem kommenden Gericht des Nordreiches erkennen, welche Folgen der Ungehorsam hat, um eben umzukehren.

Wir haben eben gesehen, beim Hiskia war das auch noch so, aber im Endeffekt ist Judah auch unter das Gericht Gottes gekommen, weil sie eben nicht gelernt und sich nicht rein erhalten haben.

Aber der vierte Punkt, den ich nennen möchte, hat zu tun mit zwei Städten, die hier in Vers 15 genannt werden. Und kommt nicht nach Gilgal und zieht nicht hinauf nach Beth-Aven und schwört nicht, so war der Herr lebt. Gilgal, das war ja dieser Ort, [00:33:01] wo sie die erste Nacht im Land Kanaan zugebracht hatten.

Das war der Ort, wo sie beschnitten werden sollten, wo sie die Ungerechtigkeit abwälzen sollten.

Dieser Ort Gilgal spricht vom Ort des Selbstgerichts, übertragen auf uns. Und Selbstgericht hat, oder Gilgal-Beschneidung, hat eine grundsätzliche Bedeutung. Einmal, wir sind mit Christus gestorben, das ist grundsätzlich. Die Bedeutung der Beschneidung und dann die praktische Umsetzung tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind. Also wenn sich was regt, dass wir es abschneiden, dass wir es bekennen und lassen. Das ist die praktische Bedeutung von der Beschneidung.

Beides finden wir im Kolosserbrief. Die grundsätzliche, Kapitel 2, mit Christus gestorben. Die praktische, Kapitel 3, tötet nun eure Glieder. Aber sie hatten das, [00:34:01] was Gilgal eigentlich bedeutet, hatten sie verunreinigt durch Götzendienst.

Wenn wir das so übertragen auf uns, kennen wir noch das Selbstgericht. Das ist so ein Vokabel, die haben wir alle schon gehört. Selbstgericht, was ist das eigentlich? Selbstgericht, das bedeutet, dass man bewusst sich ins Licht Gottes stellt. Zeig mir in meinem Leben, was dir nicht gefällt, damit man es bekennt und wegtut. Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber wenn man so überlegt, das passiert doch so schnell, oder? Wenn man nicht so bewusst mit Gott lebt, so schnell passiert etwas im Leben. Vielleicht fängt es nur in Gedanken an oder vielleicht kommen dann auch Handlungen. Es schleichen sich Sachen ein und sie gefallen Gott nicht.

Es ist klar, je weiter man sich von Gott entfernt, desto schwieriger wird es, wieder zurück zu kommen. Deswegen brauchen wir dieses Thema Selbstgericht. Wirklich täglich, [00:35:03] täglich sich ins Licht Gottes stellen. So wie David gebetet hat, sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist und leite mich auf ewigem Pfad. Also auf einem Weg, der Bestand hat im Licht der Ewigkeit, im Licht Gottes.

Beth-Aben steht in der Anmerkung eine Umschreibung oder eine ironische Bezeichnung für Bethel, der Ort, wo der Jakob diese Begegnung hatte mit Gott. Und Bethel ist auf der einen Seite von der Bedeutung des Wortes her Haus Gottes, also da, wo man die Gegenwart Gottes erlebt. Und es ist auf der anderen Seite der Ort, wo Gott in Gnade seine Verheißung gegeben hat. Das war gewaltig.

Da ist der Jakob auf diesem selbstverschuldeten Weg weg von Gott, hat null Anrecht und Gott sagt, [00:36:01] ich bin mit dir, will dich behüten, überall, wohin du gehst. Und ich bring dich zurück. Das ist Verheißung, Gnade Gottes, die Verheißung gibt. Beides passt zusammen.

Selbstgericht und auf der anderen Seite sich stützen auf die Verheißung und die Gnade Gottes.

Das gehört zusammen, auch in unserem Leben. Wenn immer nur gepredigt wird, wir selbst sind nichts, wir können nichts, wir sind schlecht. Ist ja wahr, oder?

In uns selbst sind wir ja schlecht, sind wir verdorben. Und wenn immer nur das gepredigt wird, da fühlen wir uns ja irgendwie ganz komisch.

Die andere Sache ist, Gott erwartet auch gar nichts von uns und Gott ist trotzdem gnädig und er liebt uns trotzdem und er macht uns trotzdem Verheißung und er sieht jeden Fehler und er hilft uns trotzdem und er sagt, ich bin mit dir. Beides brauchen wir in Ausgewogenheit. Dann können wir einen guten Weg gehen und hier wird beides verdorben durch Götzendienst.

[00:37:02] Lassen wir uns weder das eine, selbst Gericht zu üben, noch das andere, sich stützen auf Gottes Treue und Gnade, die sich durch nichts aufheben lässt.

Lass uns das beide im Leben tatsächlich jeden Tag nehmen und drüber nachdenken.

Ich möchte das gerne einfach so ganz praktisch nochmal euch auch weitergeben.

Hat mich sehr ermutigt, hatte ich im Laufe der Woche ein Gespräch und da sah ich über dieser Person, die hatte so ein, ich nenne es mal Tagebuch, und sie schrieb sich jeden Tag, Montag, den Sonntag, sie schrieb sich auf, welchen Abschnitt sie gelesen hatte und dann standen da zwei oder drei Punkte, wo diese Person persönlich angesprochen war. Und dann gab es eine zweite Rubrik, wofür sie beten wollte und eine dritte Rubrik, [00:38:01] wofür sie danken konnte, danken wollte an diesem Tag. Mich hat das echt beeindruckt.

Ich weiß nicht, wie du bist in den Bibliotheks, der eine muss schreiben, der andere nicht schreiben, aber es geht auch darum, es bewusst zu machen, es bewusst zu leben.

Gilgal, bete, und manchmal ist so etwas eine gute Hilfe, es einfach auch aufzuschreiben.

Muss nicht jeder jetzt laufen und ein Heft kaufen, aber damit wir es wirklich auch bewusst machen, das ist der Punkt.

Es ist furchtbar, diesen Abschnitt weiterzulesen. Wir haben gelesen bis versiebzehn. Gott muss seinem Volk sagen, ihr seid eine widerspenstige Kuh.

Eine Kuh ist ja eigentlich ein Tier, das als Nutztier für den Menschen, das ist ja nicht der Aue Ochse oder der so wild im Feld rumläuft, sondern die Kuh ist ja eigentlich das gezähmte Tier, das zum Nutzen des Menschen sein soll.

Kann man mit pflügen, da kann man Milch fangen, [00:39:02] verschiedene Sachen, aber widerspenstig.

Das, was eigentlich sein sollte, dass da etwas für Gott sein sollte, widerspenstig, nicht mehr zu bändigen.

Es ist sowieso interessant, vielleicht werden wir es morgen Abend noch mal ein bisschen mehr sehen. Hosea hat so eine total kraftvolle Sprache und er macht so viele Vergleiche. Und hier so ein Vergleich und jetzt muss Gott diesem Vergleich widerspenstige Kuh was entgegenstellen.

Weil ihr so seid, muss ich euch weiden wie ein Lamm in weitem Raum.

Das heißt ein Lamm, das verloren ist in der Weite und keinen Schutz hat. Und das ist das, was dann danach kommt in Vers 17.

Ephraim ist mit Götzen verbündet, lass ihn gewähren.

Das ist somit das Schlimmste, was passieren kann, [00:40:01] wenn Gott sich zurückzieht.

Wenn Gott sagt, ja, dann muss ich dich jetzt dir selber überlassen, wie ein Lamm in weitem Raum.

Ich muss dich gewähren lassen. Du hörst ja nicht, du bist ja widerspenstig gegen das, wie ich dich

führen möchte. Lass ihn gewähren.

Das kommt noch zweimal in Kapitel 5, dann einmal in Vers 6 am Ende.

Sie werden den Herrn nicht finden, er hat sich ihnen entzogen.

Liebe, es war furchtbar, als der Saul am Ende seines Lebens den Herrn befragte und er antwortete ihm nicht.

Es war noch nicht zu spät für Saul. Wäre Saul umgekehrt in seinem Herzen, dann hätte Gott ihm geantwortet. Aber wenn Gott sich sozusagen zurückzieht, wenn Gott sagt, lass ihn gewähren, wenn er sich ihnen entzieht, oder wie wir in Vers 15 dann gelesen haben, ich werde davon gehen, [00:41:03] an meinen Ort zurückkehren.

Das ist furchtbar.

Ich möchte einen fünften Punkt nennen in Kapitel 5, Vers 1.

Kapitel 5 richtet sich dann besonders an die Priester und an die politische Führung, Haus des Königs. Und wieder werden zwei Orte genannt. 5, Vers 1.

Ihr seid eine Schlinge in Mitzpah geworden und ein ausgebreitetes Netz auf dem Tabor.

Mitzpah, diesen Ort finden wir insbesondere im ersten Buch Samuel, vielleicht Kapitel 7.

Nachdem Samuel eine Zeit von etwa 20 Jahren, ja, 1. Samuel 7, eine Zeit von etwa 20 Jahren geschwiegen hatte, gab es eine gewisse Umkehr in Israel. Und dann versammelt Samuel das Volk nach Mitzpah [00:42:05] und dann opfert er ein Milchlamm.

Weißt du, warum ein Milchlamm?

Ein Milchlamm ist ja ein junges Lamm, das noch von der Mutter trinkt. Und es zeigt, meine ich, wie die Rückkehr, die Umkehr des Volkes noch ganz frisch war. Es war gerade erst wieder ein Aufleben gegeben und Samuel ist sich dessen bewusst. Aber ob es nun ein Milchlamm ist oder ein einjähriges Lamm oder noch ein größeres Tier, Gott antwortet aufgrund des Opfers und schenkt einen Sieg.

In Mitzpah wird Wasser ausgegossen und ich meine, das zeigt etwas von dieser Haltung, wir sind nichts vor dir. Und wenn das aufgegeben wird, dieses Mitzpah, dass man sich demütigt vor dem Herrn, um einen neuen Anfang zu machen, wenn das aufgegeben wird, [00:43:01] dann ist es furchtbar. Und der Tabor, da lese ich einen Vers zu, aus Psalm 89.

Was sollte denn am Tabor oder wofür sollte der Tabor? Es war einer der Berge im Norden, da war der Hermon und der Tabor. Und wofür sollten die eigentlich sein? Psalm 89, Vers 13, Norden und Süden, du hast sie erschaffen. Tabor und Hermon jubeln in deinem Namen oder wegen deines Namens. Das sollten eigentlich Orte sein, Berge sein, die etwas von der Größe Gottes zeigen, zu seiner Ehre, zu seiner Verherrlichung. Dafür waren diese hohen Berge, sie sollten etwas zeigen von der Größe Gottes und sollten dann zum Lob Gottes dienen. Und auch das wird verdorben.

Eine Schlinge in Mitzpah [00:44:01] und ein ausgebreitetes Netz auf dem Tabor.

Wir wollen auch Mitzpah in unserem Leben kennen, dass wir uns demütigen vor Gott, dass wir, wenn nötig, einen neuen Anfang machen und dann dürfen wir uns stützen darauf, auch wenn unser Verständnis, auch wenn unsere Kraft noch klein ist, milchlang, Gottes Macht ist da und er antwortet uns und hilft uns auf der Grundlage des Opfers. Und auch Tabor, dass wir das in unserem Leben kennen, dass wir Gott Ehre geben für das, was er tut, für das, was er wirkt. Und er hat doch an so vielen Punkten geholfen. Das verbindet übrigens Mitzpah und Tabor, denn nach Mitzpah stellt Samuel diesen Stein auf. Ebeneser, bis hierher hat der Herr geholfen.

Da war ein Denkmal jetzt für Gottes Handeln und Macht. Das war zu seiner Ehre.

[00:45:01] Ein sechster Punkt, Vers 4, und der Punkt ist insofern sehr ernst, als er zeigt, dass eine innere Haltung da war, die dazu führte, dass sie nicht umkehren wollten.

Ihre Handlungen gestatten ihnen, nicht zu ihrem Gott umzukehren, denn der Geist der Hurerei ist in ihrem Innern. Und in Vers 5 wird noch konkret der Stolz genannt. Nun für viele Menschen, denen wir begegnen, ist der Stolz das Hindernis, sich zu bekehren.

Unser Nachbar sagte vor einiger Zeit, er wusste alles, und er hatte da einen Angehörigen verloren, der war gestorben.

Er wusste, er hatte keine Angst vor dem Tod. Das müssen sie auch nicht haben. Ja, ja, ich weiß.

Warum machen sie es nicht am Ende? Warum bekehren sie sich denn nicht? Dann habe ich ja mein ganzes Leben falsch gelebt. [00:46:01] Es ist natürlich tragisch, wenn man dann falsch weitermacht, obwohl man es eigentlich begriffen hat. Aber man merkt, man kann das nicht, ich will das nicht zugeben. Ist das nicht Stolz?

Aber jetzt wollen wir nicht auf die Ungläubigen gucken.

Ist das nicht auch unser Problem?

Ich sprach die Woche mit einem Bruder, der mir jetzt so, keine Ahnung, hat mich die Monate gezählt, aber vielleicht so 20 Monate Pandemie oder so, ja, so ungefähr. Und er sagt, ich habe meine Auffassung in manchen Punkten auch verändert in der Zeit. Ja, haben wir vielleicht an mancher Stelle, aber die Frage ist, sind wir bereit, das zuzugeben? Oder sind wir zu stolz, das einzusehen? Dass man vielleicht doch gemerkt hat, war nicht alles so, wie wir am Anfang so gedacht haben und war vielleicht doch nicht so ganz gut. Also, dass man noch bereit ist zu sagen, oh, ich habe mich geirrt. Oder ich habe was dazugelernt. [00:47:02] Oder steht unser Stolz dem im Weg?

Geist der Hurerei.

Die Frage ist ja, das fängt ja in Ephesus an, ja, die erste Liebe verlassen.

Ist ja nicht direkt 0 auf 100 und auf einmal ist nur Götzendienst im Herzen. Aber das ist das Problem hier bei der Umkehr und wir fragen uns, ich frage mich, ist das vielleicht auch in meinem Leben schon mal ein Hindernis, dass ich das Falsche im Innern, die falsche Gesinnung, den falschen Geist,

nicht mehr diese wirkliche Liebe zu dem Herrn Jesus, die bereit ist, auch etwas für ihn zu tun und zu ändern. Und steht mir vielleicht der Stolz im Weg.

Ein siebter und letzter Punkt, Verbindung mit Vers 7, wieder zwei Orte. Stoßt in die Posaune in Gibeja, in die Trompete in Rama.

[00:48:04] Also erstmal, das Stoßt in die Posaune, das ist die lauthörbare, nicht überhörbare Ankündigung des Gerichts.

Gott sagt, stoßt in die Posaune und er sagt in aller Deutlichkeit, das Gericht wird kommen. Und in Vers 8b kommt es dann ja auch, der Feind ist hinter dir her. Also Ankündigung, Posaune und Ausübung, das kommt dann.

Warum gerade Gibeja und Rama?

Beide Orte finden wir in Richter 19 und auch da war es eine ganz, ganz traurige Situation in Israel.

Da wird der Bezug hier hergestellt. Das ist euer Zustand, das ist das, was euch kennzeichnet und ausmacht und deshalb kommt jetzt das Gericht.

In Richter 19 könnten wir diese beiden Orte wiederfinden.

[00:49:03] Nur kurz zusammenfassen, der erste Punkt war, dass Gott ihnen aufdeckt, was fehlt. Wahrheit, Güte, Erkenntnis. Was sich an diesen Platz gesetzt hatte und wir sind für uns angespornt, wirklich Wahrheit, Güte und Erkenntnis Gottes zu haben. Der zweite Punkt war die Ursache dafür, warum die Erkenntnis fehlt.

Der dritte Punkt war die besondere Ansprache an die Priester, die in einer besonderen Nähe zu Gott standen und deshalb besonders verantwortlich sind. Der vierte Punkt war Gilgal und Betel, selbst Gericht und Stützen auf Verheißungen Gottes. Der fünfte Punkt, Mitzpah und Tabor, dass es einen Ort gibt, wo Umkehr ist, wo ein Neuanfang gemacht wird, das dann wieder zur Ehre Gottes ist und wenn das nicht mehr da ist, dann ist es ernst.

Der sechste Punkt, was im Inneren ist und was vielleicht ein Hindernis für Umkehr ist. [00:50:03] Und der siebte Punkt, Gott kündigt das Gericht ganz klar und unmissverständlich an, unüberhörbar, posaune, und dann kommt es. Und es kommt aufgrund des Zustandes, den Gott in seinem Volk sehen muss.

Aber jetzt kommen wir noch drittens zu diesen wunderschönen Versen 6, Vers 1 bis 3. Und da sehen wir, wie Gott zwar Gericht ankündigen muss, aber wie Gott eine Absicht hat. Und wie er auch die schweren Wege, wie er auch das Gericht benutzen möchte, um etwas zu bewirken. Und wie es ein Biss gibt.

Das Gericht ist nicht das Letzte, sondern es gibt ein Biss. Und was ist dieses Biss in Vers 15? Bis sie sich schuldig bekennen.

Ja, das ist nötig, Bekenntnis. [00:51:01] Und mein Angesicht suchen.

Ja, Gott wird sie dahin führen.

Ich gehe noch mal ganz kurz zurück. Es reichte nicht, was in Kapitel 2, Vers 10 am Ende steht. Da hatten sie gemerkt, wie sie auf ihren Wegen nicht so richtig Erfolg haben. Und dann steht am Ende von Vers 9, Kapitel 2, Vers 9, ich will hingehen und zu meinem ersten Mann zurückkehren, denn damals ging es mir besser als jetzt. Das war nicht aufrichtige Umkehr.

Das war die äußere Situation verbessern wollen und sich daher in seinem Verhalten ein bisschen anpassen. Aber Gott führt sie weiter. Und der Punkt, über den wir jetzt nachdenken, der steht auch schon mal in 2, Vers 16. Darum siehe, ich werde sie locken und sie in die Wüste führen und zu ihrem Herzen reden. Und ich werde ihr von dort aus ihre Weinberge geben und das Tal Achor zu einer Tür der Hoffnung.

[00:52:03] Im Tal Achor, da wird die Sünde wirklich bekannt und gottgemäß behandelt.

Das ist der Ausgangspunkt für neuen Segen. Und das ist das Biss, das Gott im Auge hat, wenn er seine Hand zurückzieht, dann nicht für immer, sondern weil er etwas bewirken möchte bei seinem Volk. Und er kommt zu seinem Ziel in einem Überrest. Und der wird sagen, 6, Vers 1, Kommt und lasst uns zu dem Herrn umkehren.

Das ist das Erste.

Kommen, kommt, das ist ja eine gewisse Energie, das ist ja eine gewisse Entschiedenheit. Zweitens, zum Herrn umkehren, zu Nichtsonst, zum Herrn.

Darum geht es, zu ihm umkehren und alles wird sich daraus ergeben. Dann drittens, anerkennen, dass das Gericht aus seiner Hand kommt. Er hat zerrissen, er hat geschlagen. [00:53:02] Und viertens, Vertrauen auf seine Versprechung, seine Zusagen. Er wird heilen, er wird verbinden.

Also eine gewisse Energie in der Umkehr, das Umkehren zum Herrn. Anerkennen, dass seine Wege recht sind, dass das Gericht aus seiner Hand kommt. Und viertens, auf seine Verheißung stützen.

Er wird heilen. Und dann sehen wir in Vers 2, ich sag mal, auf welchem Boden Gott eben diese Vergebung, diese Heilung, diesen neuen Segen geben kann. Das Erste, was wir in Vers 2 lesen, er wird uns nach zwei Tagen wieder beleben.

Es gibt ja dieses Prinzip in der Bibel, aus zweier oder dreier Zeugenmund soll jede Sache bestätigt werden. Also zwei ist schon ein vollständiges Zeugnis.

Nach zwei Tagen wird er wieder beleben. Die zwei Tage sind ein vollständiges Zeugnis über den Zustand des Volkes.

[00:54:06] Aber jetzt sagt Gott, am dritten Tag uns aufrichten. Und da haben wir am dritten Tag das vollständige Zeugnis von Gottes Treue. Von dem, was Gott ist und was er tut, dass er aufrichtet. Ja, zwei Tage, und Gott wartet nicht länger als unbedingt nötig. Zwei Tage, aber es hat sich vollständig gezeigt, zuverlässig bezeugt, das Volk war wirklich in diesem traurigen Zustand. Das Gericht kam zurecht. Und dann am dritten Tag das vollständige Zeugnis von Gottes Treue. Davon, dass er seine Verheißung wahr macht.

Aber ich glaube, das ist noch nicht alles. Da gibt es diesen interessanten Vers in 1. Korinther 15, dass der Jesus gestorben ist, nach den Schriften, begraben wurde, nach den Schriften, [00:55:02] und auferweckt wurde am dritten Tag, nach den Schriften. Und jetzt kannst du entweder diese dicke Konkurrenz oder vermehrt deine Computerbibel nehmen, dann such mal, findest du einen Vers, das im Alten Testament steht, er wird auferstehen am dritten Tag? Findest du nicht.

Den Vers, wo das so wortwörtlich steht, den findet man nicht. Aber hier ist ein Vers, der uns das zeigt, sogar mit dem dritten Tag. Natürlich geht es hier zunächst um die Geschichte Israels.

Aber ist nicht der Herr Jesus derjenige, der sich eins macht mit seinem Volk? Und wenn dieses Volk am dritten Tag wieder belebt wird oder aufgerechnet wird, ist das in der Erfüllung natürlich die nationale Erweckung Israels im Glauben, dass sein Volk wieder bestehen wird, so wie das in Daniel 12 steht.

Ich muss den Vers lehnen, weil ich ihn falsch zitiere, in Daniel 12, Vers 2. [00:56:07] Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen. Das ist die nationale Erweckung Israels als Volk in diesem Überrest am dritten Tag. Das ist verglichen mit der Auferstehung. Und steckt nicht dahinter der Herr Jesus, durch dessen Sterben am Kreuz und durch dessen Auferstehen das möglich geworden ist?

Ja, er ist tatsächlich auferstanden, auferweckt worden am dritten Tag.

Das ist nicht die Geschichte Jonas, wo auch eben diese Zeit mit den drei Tagen und drei Nächten steht. Auch ein Bild davon. Ja, der Herr Jesus wendet das auf sich an. So wie Jona drei Tage, drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. [00:57:01] Am dritten Tag ist er auferstanden. Aber Jona ist nicht nur ein Bild oder ein Hinweis auf den Herrn Jesus. Der Herr Jesus stellt ja selber diese Verbindung her. Jona ist auch prophetisch ein Bild von der Geschichte Israels. Ungehorsam, untreu und deshalb ins Meer geworfen, unter die Nationen zerstreut, aber dann irgendwann wieder belebt, aufgerichtet, auferweckt. Dritter Tag. Wenn wir es noch anwenden auf uns, das ist auch der Boden, auf dem wir stehen. Nicht nur das Sterben des Herrn Jesus am Kreuz, sondern seine Auferweckung. Sein Werk ist angenommen. Er lebt. Und das gibt uns Sicherheit. Das gibt uns einen festen Grund, auf dem wir stehen. Ihrer Sünden und ihrer Übertretung werde ich nie mehr gedenken. Er ist unserer Übertretung wegenhin gegeben, ja. Aber er ist auch unserer Rechtfertigung wegen auferweckt. [00:58:01] Wir stehen auf einem sicheren Grund.

Ja, das begreifen Sie. Und dann sagen Sie in Vers 3, so lasst uns den Herrn erkennen. Ja, lasst uns nach seiner Erkenntnis trachten.

Ist das auch mein Wunsch? Was ist der Wunsch für mein Leben? Wofür stehe ich morgens auf? Wofür gehe ich zur Schule, zur Arbeit? Was weiß ich? Wofür lebe ich?

Was ist Ziel in meinem Leben?

Dieser Überrest, der das begreift, er richtet uns auf. Und zwar auf der Grundlage des Werkes, das er selber vollbracht hat. Der sagt, unser Wunsch, unser Trachten soll sein, die Erkenntnis des Herrn.

Das ist das, was Petrus auch schreibt, sozusagen sein Vermächtnis, sein letztes Wort. Wachst in der

Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes, Jesus Christus.

[00:59:05] Bei Paulus finden wir das vollkommene Vorbild Philippa 3. Und ich fasse es mal so zusammen. Paulus sagt, es ist mir gar nicht so wichtig, ob ich aus dem Gefängnis frei komme oder ob ich da bleiben muss. Es ist mir gar nicht so wichtig, ob ich entschlafe oder noch weiterlebe. Die Umstände, durch die ich gehen muss, die sind für mich nicht Prio 1. Prio 1 ist, dass ich meinen Herrn erkenne. Und wenn das besser geht im Gefängnis, dann will ich zufrieden sein und im Gefängnis bleiben. Wenn das besser geht mit Freikommen, dann will ich freikommen. Das ist das, was mir wichtig ist. Und das ist die gleiche Haltung, die gleiche Gesinnung dieses Überrestes hier. Im Blick auf diese Gesinnung sagt Paulus, so viele so gesinnt sind, schön, wenn jemand noch was anderes gesinnt ist.

Gott wird ihm das auch klar machen, wird ihm das offenbaren. [01:00:07] Und dann kommt noch dieser schöne Abschluss. Sein Hervortreten ist sicher wie die Morgendämmerung. Das ist uns völlig klar, auch wenn es jetzt schon so früh dunkel wird, aber uns ist klar, morgen wird es wieder hell. Weil Gott das ja gesagt hat. Gott hat das ja gesagt, es soll nicht aufhören und so weiter, Tag und Nacht. Die Morgendämmerung kommt. Und hier sagt der Überrest, sein Kommen ist so sicher wie die Morgendämmerung. Und dann sagen sie, sein Kommen, das bedeutet Regen, wie der Spätregen die Erde benetzt. Und hier geht es um den Regen, der die Ernte möglich macht. Aber es gibt da noch eine wunderschöne Bedeutung. Ich muss das erst noch sagen, in Israel gab es den Frühregen, der war in der Zeit, wo gesät wurde. Und es gab den Spätregen, der war kurz vor der Ernte. [01:01:02] Das heißt, der Spätregen hier zeigt, die Ernte steht bevor. Und Gott gibt nochmal diesen Regen, damit die Ernte, das Korn gut wächst und er führt uns in den Segen.

Jetzt gibt es noch eine schöne Bedeutung. Hier steht ja nichts direkt vom Frühregen, es steht nur Regen und Spätregen. Aber wir denken an folgendes, das Kommen des Heiligen Geistes auf der Erde. Da gibt es einen Frühregen, Apostelgeschichte 2, und es gibt einen Spätregen, zum Beispiel Jesaja 59.

Frühregen, das ist die Zeit, in der wir leben. Der Heilige Geist wurde auf die Erde gesandt, Segen von oben, Segen vom Himmel, so wie der Frühregen, und er wohnt in dem Gläubigen.

Aber es gibt auch den Spätregen, nach der Entrückung. Wenn wir längst im Himmel sind, wird Gott seinen Geist ausgießen. Nicht so, dass er wie bei uns wohnt, in dem Einzelnen, [01:02:01] aber er wird seinen Geist ausgießen, er wird wirken. Und das steht in Verbindung mit dem tausendjährigen Reich, wo er Israel in diesen Segen des Reiches bringen wird.

Frühregen und Spätregen, ist das nicht herrlich? Das ist wie ein Lichtstrahl mitten in diesem Propheten. Es wird dieses Ziel erreicht, der Überrest wird umkehren. Und dann haben sie diese wunderbare Erfahrung, dass der Herr ihnen gewaltigen Segen schenkt und dass er Freude und Glück gibt.

Segen von oben.

So wartet dieser Überrest auf das Kommen des Herrn. Und wir müssen nicht warten bis Sonnenaufgang, sondern für uns kommt ja noch ein bisschen früher der Morgenstern. Das ist sein Kommen zur Entrückung.